

# Landgericht Stade verbietet Holzheizung

**Geruchsemissionen** Das Landgericht Stade entschied jetzt in einem Nachbarstreit gegen den ehemaligen Obstbauern Klaus Kolster, der seine gerodeten Apfelbäume in einer modernen Wechselbrand-Heizung (zusammen mit Öl) verfeuern wollte. Ihm als Beklagten wurde untersagt, auf seinem Grundstück in Wischhafen „Rauch zu produzieren, der unzumutbare Beeinträchtigungen eines Nachbargrundstückes nach sich zieht.“ So heißt es zumindest in der schriftlichen Ausfertigung des Gerichtes.

**A**ltenteiler Klaus Kolster aus Wischhafen ist richtig froh, dass er bei der Modernisierung seiner Heizung vor vier Jahren nicht eine reine Scheitholzverbrennung installieren ließ, sondern auf eine Kombination aus Stückholzkessel und Ölbrenner setzte. „Sonst säßen wir jetzt bei dem Frost in einer eiskalten Stube, denn mit Holz dürfen wir ja nach der Gerichtsentscheidung nicht mehr heizen“, erzählt der 70-jährige Altenteiler am vergangenen Donnerstag gegenüber der LAND & Forst. Das Gericht hatte ihm kurz vor Weihnachten auferlegt, in der Heizung kein Holz zu verbrennen. „Darauf verzichten wir schon seit dem letzten Frühjahr um jeden Ärger zu vermeiden“, so Kolster.

## Seit 1956 Betrieb bewirtschaftet

Der ehemalige Obstbauer aus dem Kehdinger Land lässt in dem Gespräch in dem schönen Fachwerkhaus noch einmal sein Leben Revue passieren, berichtet nicht nur über die Höhen und Tiefen, sondern auch über den Dauerstreit mit seinem Nachbarn. Den stören schon seit Anfang der 90er Jahre die Treckergeräusche.

Bereits als 18-Jähriger musste Kolster nach dem plötzlichen Tod der Eltern den 6 ha großen Obsthof allein führen. „Damals 1956 habe ich mir einen Fahr-Schlepper gekauft und die erste Rate mit frühen Äpfeln bezahlt.“ Der Schlepper erledigt noch heute treu seine Arbeit. Seit mehr als 40 Jahren steht ihm Ehefrau Anne treu zur Seite. Der einzige Sohn, ein diplomierter



Sie haben zwar jede Menge davon, aber Anne und Klaus Kolster aus Wischhafen im Landkreis Stade dürfen in ihrer neuen Heizung kein Holz verbrennen.

Kaufmann, wohnt mit seiner Familie im Rheinland.

„Da klar war, dass unser Hof mangels geeignetem Über-

nehmer keine Zukunft hat, schränkten wir vor einigen Jahren den Obstbau ein und haben bis auf eine kleine Restfläche

alle Bäume gerodet. So bekommen wir wenigstens Altersgeld, hier zumindest den höchsten Betrag, denn ich habe ja schließlich mehr als 46 Jahre eingezahlt.“ Kolster lässt allerdings auch durchblicken, dass diese bäuerliche Alterssicherung im Gegensatz zu anderen Renten sehr bescheiden ausfällt. „Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig“, so der hoch gewachsene Mann von der Unterelbe.

## Neue Heizung 2005 installiert

Die letzte große Investition war die neue Doppelbrand-Heizung im Jahr 2005, die die 1966 installierte ersetzen sollte. „Schon bei der ersten heizten wir mit Öl und nur gelegentlich, weil technisch zu aufwendig, auch mit Holz. Die neue ist aber so eingerichtet, dass, wenn das Holz verbrannt ist, sich automatisch die Ölheizung einschaltet“, berichtet Anne Kolster. „So haben wir eine warme Stube, auch wenn wir mehrere Stunden aus dem Haus sind.“

Vor allem in den kalten Wintermonaten sollte mit Holz geheizt werden. Davon ist ja noch seit der Baumrodung



Rauch steigt derzeit auch bei Kolsters auf, aber nur von Öl, das im Gegensatz zu Holz keine Gerüche verursacht. Im Haus links wohnt der Nachbar, den der Qualm stört.

reichlich auf dem Betrieb in dem 3000-Seelen-Ort im Landkreis Stade vorhanden. Nicht nur wegen der Kosten setzten sie auf Holz, sondern auch aus Umweltgründen.

Das supermoderne Heizgerät mit optimaler sauberer Verbrennung des Naturbrennstoffes entdeckte die Bäuerin im Internet. Die Installation übernahm eine Fachfirma aus einem Nachbarort. Die Heizung, für die der Bezirksschornsteinmeister beste Werte sowohl bei der Wärmeerzeugung als auch bei der Abgaswerten ermittelte, steht nicht direkt im Wohnhaus, sondern 15 m entfernt neben der Apfelscheune in der Wohnung der ehemaligen Hofbesitzerinnen. Die beiden Schwestern verbrachten dort ihren Lebensabend. Über in der Erde verlegte Rohre gelangt das heiße Wasser zu den Heizkörpern im Wohnhaus. Mit allem Drum und Dran, wozu auch ein Edelstahlinsatz für den Schornstein gehörte, mussten sie knapp 10.000 € berappen.

Kaum, dass die erste Rauchfahne aus dem Schornstein stieg, bahnte sich der Streit mit dem Nachbarn an, mit dem sie in vergangenen Zeiten freundschaftlich verbunden waren. „Der heute fast 80-Jährige, der früher beruflich Schiffe durch den Hamburger Hafen steuerte, half sogar mit bei der Obsternte. Die Frauen feierten auch Geburtstag zusammen“, erzählen die Eheleute. Schon vor dessen Eintritt in das Rentnerdasein endete die einst gute Nachbarschaft.

### Nachbarstreit ging vor das Amtsgericht

Nicht nur eine positive Einstellung zur Land- und Obstwirtschaft, sondern auch zum normalen Leben in einem niedersächsischen Dorf bescheinigten Kolsters dem Richter vom Amtsgericht Stade, der als erster mit dem Nachbarkonflikt befasst war „Der hatte sich auch tiefgehend mit der Angelegenheit befasst.“ Der Mann mit der schwarzen Robe ließ den Nachbarn abblitzen. „Es ist doch klar, dass eine Holzheizung nicht geruchslos funktioniert, sowohl in der Anheizphase als auch



In diesem Fachwerkhaus wohnt die Familie Kolster. Die Heizung befindet sich in dem rechts dahinter liegenden kleineren Gebäude.

beim Nachlegen raucht es, aber nach wenigen Minuten ist es vorbei“, sagt Altenteiler Kolster. Der hinzugezogene Sachverständige stellte Emissionen fest, die weit unter den Grenzwerten lagen. „Der Beklagte hat die Unwesentlichkeit der Beeinträchtigung belegt“, formulierte der Amtsrichter. Dem ehemaligen „Hafenskipper“ wurden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Der ließ jedoch nicht locker und ging in Berufung. Das

Landgericht Stade lud schließlich zur mündlichen Verhandlung am 10. Dezember 2008 (5 S 75/08). „Die dauerte nur zehn Minuten. Ich wurde lediglich vom Richter gefragt, ob meine Heizung noch qualmt. Er sagte dann, dass wir keinen Rauch produzieren dürfen. Dann tauschten sich noch die Juristen aus und das war es. Wir haben den Prozess verloren, müssen jetzt auch noch die Kosten tragen und dürfen kein Holz mehr heizen“, sind Kolsters verbittert.



In der vor vier Jahren installierten Wechselbrand-Heizungsanlage, für die Klaus Kolster fast 10.000 € investierte, kann sowohl Öl als auch Holz verbrannt werden.

In der schriftlichen Begründung meinen die Richter, dass nicht nur eine Beeinträchtigung des Eigentums des Klägers gegeben sei, sondern die GIRL (Geruchs-Immissions-Richtlinie) nicht anzuwenden ist, wie vom Sachverständigen vorgeschlagen, da es sich um eine privat genutzte Heizung handele und die Häuser in einem Wohngebiet lägen. Die Aussagen von Zeugen aus der Nachbarschaft, die von einer Umhüllung ihres Hauses

mit Rauch sprachen, dürften zusätzlich die Richter zu dieser Entscheidung gebracht haben.

### Bis vor den Bundesgerichtshof?

Kolsters hätten jetzt noch die Möglichkeit, vor den Bundesgerichtshof zu ziehen. Angesichts der möglicherweise auf sie zukommenden Kosten wagen sie den Schritt jedoch nicht. Der Sachverständige hat ihnen empfohlen, den heute schon 6,5 m hohen Schornstein um weitere 3 m zu erhöhen. „Aber zugesichert, dass dann der Qualm nicht mehr zum Nachbarn weht, hat er nicht“, so Frau Kolster, die derzeit aktiv in einer Dorferneuerungs-AG mitarbeitet. „Das wäre technisch äußerst schwer zu lösen, und wenn, dann nur mit immensen Kosten.“

Und ihr Mann ergänzt: „Alle reden, heizt aus Umweltgründen mit Holz, und wenn man es macht, steht man in so einem Fall allein da“, wird der ansonsten eher ruhige Altenteiler dann doch ärgerlich. Er informierte auch Bundesumweltminister Siegmund Gabriel, der ständig alternative Energien propagiert. „Dann muss er aber auch die Gesetze ändern, denn wo Feuer ist, qualmt es auch, zumindest in der Anheizphase und auch beim Nachlegen.“ Werner Preugschat

Fotos: Preugschat